

Keine Angst vor der Haushaltsdebatte

Ebru Baz und Christine Geiger sind politisch aktiv

Waghäusel/Weingarten. „Ich will mitentscheiden und für meine Stadt etwas tun“, sagt Ebru Baz. Punkt, so einfach ist das. Sie faltet die Hände, legt sie auf den Tisch und schaut ihr Gegenüber an. Sie ist überzeugend – so viel steht fest. Die junge Frau ist eine echte „Kärlocherin“. Man kennt sie in dem Waghäuseler Stadtteil und darüber hinaus, weil ihr Vater dort eine große Spedition betreibt und weil sie als erste Muslimin in den Gemeinderat gewählt wurde – als Mitglied der CDU. „Die christlichen und muslimischen Wertevorstellungen liegen nicht so weit auseinander“, sagt sie zu ihrer Mitgliedschaft in der Partei. Die bestand auch schon vor ihrer Kandidatur für das Gremium. Zu der ist er übrigens auf Vorschlag ihrer Parteifreunde kam. „Zunächst habe ich abgelehnt. Ich habe keine Zeit, habe ich gesagt.“ Aber dann hätte sie noch einmal nachgedacht und sich ganz für

die Sache entschieden. „Mein Schwerpunkt liegt auf dem Thema Integration. Ich engagiere mich deshalb schon in einem Verein und möchte noch mehr bewegen. Deswegen habe ich die Kandidatur in Angriff genommen und mich auch über das gute Wahlergebnis gefreut“, sagt Ebru Baz. Ihre Überzeugungen haben auch Christine Geiger in den Gemeinderat und später in den Kreistag geführt. Nato-Doppelbeschluss, Atomkraft und Umweltschutz – in den 1980er Jahre gab es für das Mitglied der Grünen viele politische Reibungspunkte. Am Anfang sei die Arbeit im Gemeinderat ernüchternd gewesen, erinnert sich Christine Geiger an ihre Zeit im Weingartener Gremium. Viele Anträge seien abgeschmettert worden. „Als ich nach 18 Jahren aus dem Rat ausgeschieden bin, habe ich bewusst Rückschau gehalten – und ich muss sagen, wir haben vieles geschafft“, sagt sie und findet, dass sich ihr langer Atem gelohnt habe. Der war auch in ihrer Familie manchmal nötig. „Ich konnte mich nur in der Kommunalpolitik engagieren, weil mein Mann für die gleichen politischen Ideen stand wie ich. Denn er war natürlich nicht immer begeistert, nach einem langen Arbeitstag abends die Kinder zu hüten, weil ich eine Gemeinderatssitzung hatte“, sagt die aktive Kreisrätin. Ihr Engagement möchte Geiger heute nicht mehr missen. „Von der Arbeit in



OFT ALLEIN UNTER MÄNNERN: Kreisrätin Christine Geiger aus Weingarten und Gemeinderätin Ebru Baz (von links) engagieren sich in kommunalen, politischen Gremien. Es lohnt sich, sagen sie beide.



Fotos: Aläbiso

den Gremien habe ich persönlich profitiert. Wie führe ich Verhandlungen, wie drücke ich mich aus und stehe für meine Anliegen ein – das alles habe ich dort gelernt“, sagt sie. Auch eine Haushaltsdebatte könne sie heute nicht mehr schrecken, ihre Wissen darüber hat sie sich erarbeitet. Die 31-jährige Stadträtin Ebru Baz ist im Moment noch dabei, sich alles anzueignen. „Ich besuche Kurse und Seminare, die zum Beispiel von der Konrad-Aden-

aer-Stiftung angeboten werden. Außerdem stehen mir meine Fraktionskollegen mit Rat und Tat zur Seite“, sagt sie. Baz möchte alles verstehen und „ihr Amt richtig angehen“. Sie sei eben wissenshungrig, verstehe sich aber nicht als Fachfrau für alle Themen. „Das muss ich nicht sein, da hat jeder seinen Schwerpunkt.“ Warum es sich für die beiden Frauen lohnt, politisch in ihrer Heimat aktiv zu sein, bringt ein Mann auf den Punkt. Eber-

hard Roth (siehe „Drei Fragen an“) war 40 Jahre lang Bürgermeister in Sulzfeld. In diesem Jahr ist er aus Altersgründen nicht mehr angetreten, eine junge Frau, Sarina Pfründer, hat sein Amt übernommen. „Da bin ich stolz – auch auf die Sulzfelder, die sie gewählt haben“, sagt er. Frauen sollten sich engagieren, findet der amtierende Kreisrat, weil „auch ihre Lebenswelt unmittelbar von diesen Entscheidungen betroffen ist“.



... Eberhard Roth, langjähriger Bürgermeister von Sulzfeld und amtierender Kreisrat, zu politisch aktiven Frauen.

1. Welche Frau hat in der Kommunalpolitik Eindruck auf Sie gemacht?

Roth: Das ist vor allem Margarethe Frenzel. Sie verfügt über ein breites, kommunalpolitisches Wissen und hat sich immer pragmatisch für ihre Ziele eingesetzt.

2. Ist Pragmatismus entscheidend, wenn man politisch aktiv sein will? Gemeinhin gelten Frauen ja als emotional und impulsiv.

Roth: Gerade die Emotionen empfinde ich als belebendes Element in der Kommunalpolitik. Während Männer vieles sehr technisch angehen oder vor allem ans Finanzielle denken, sehen Frauen häufig zuerst die Notwendigkeit zu handeln.

3. Die Zahl der Frauen in der Kommunalpolitik stagniert. Woran liegt's?

Roth: Tatsächlich ist die Politik noch eine Männerdomäne. Aber nicht, weil es die Politiker so wollen. Frauen tragen auch heute meist die familiäre Verantwortung. Zudem spüren wir eine geringere Akzeptanz in der Gesellschaft. Fragt man als Fraktion eine Frau, ob sie sich engagieren will, muss man aufpassen, dass man nicht ihren Mann verprellt, den man ihn nicht gefragt hat. Foto: Aläbiso

„Frauen wählen nicht nur Frauen“

Zahlen der Gemeinderätinnen stagnieren / Netzwerk für Kommunalpolitikerinnen gegründet

Kreis Karlsruhe. Das Ungleichgewicht springt einem förmlich ins Auge, sagt Astrid Stolz, Gleichstellungsbeauftragte im Landratsamt, und belegt ihren Eindruck mit Zahlen. „Rund 51 Prozent der Bürger von Baden-Württemberg sind Frauen. Das drückt sich jedoch nicht in den politischen Gremien aus. Der Kreistag des Landkreises Karlsruhe hat zum Beispiel 91 Mitglieder, davon sind jedoch nur elf Frauen. Das ist ein bescheidenes Ergebnis“, sagt sie. Doch wie entsteht dieser deutliche Unterschied? Warum sind weniger Frauen als Männer in der Kommunalpolitik engagiert? „Wir haben festgestellt, dass Frauen trotz guter Listenplätze nicht in den Gemeinderat oder in den Kreistag gewählt wurden“, erläutert die Gleichstellungsbeauftragte weiter.

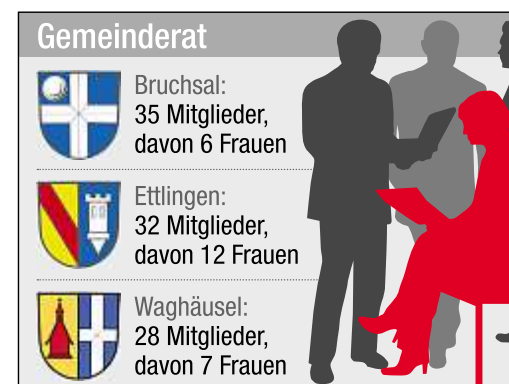
Diese Beobachtung deckt sich mit Zahlen des Statistischen Landesamtes. Gerade in den kommunalen Gremien sind Frauen deutlich unterrepräsentiert, nur 21 Prozent sind es in Gemeinderäten, in den Kreisräten sogar nur

15 Prozent. „Die Zahlen sind seit Jahren auf gleichem Niveau. Auch die Zahl der Kandidaturen von Frauen steigt nicht“, ergänzen die weiteren kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis: Inge Ganther aus Bruchsal, Silke Benker aus Ettlingen und Karin Sälzler aus Waghäusel. Vielleicht ein Zeichen dafür, dass sich Frauen nicht gegenseitig unterstützen und einander wählen? „Von diesem Denken müssen wir wegkommen“, sagt Inge

Ganther. „Frauen wählen nicht nur Frauen und Männer nicht nur Männer. Es gibt 100 Prozent Wählerschaft.“ Gemeinsam mit ihrer Kollegin Stolz haben Ganther, Sälzler und Benker ein regionales Netzwerk für politisch engagierte Frauen aus der Taufe gehoben. „Es soll aus ein Austausch entstehen zwischen den Kommunalpolitikerinnen im Kreis“, erläutert Stolz. Tipps über die Fraktionsgrenzen hinweg erhoffen sich die Beteiligten und einen Abbau von falscher Scheu. „Viele Frauen zögern, sich politisch zu engagieren, weil sie das Gefühl haben nicht wirklich jedes Detail genau zu kennen. Sie bewerben sich nur, wenn sie 100 Prozent das Profil erfüllen“, so Stolz weiter. Vieles lerne man bei seiner Arbeit in dem Gremium, sagen die Frauen, die sich durch das Netzwerk auch eine Werbewirkung für politisch interessierte Bürgerinnen erhoffen.

„Der Landkreis braucht mehr Frauen in der Kommunalpolitik“, sagen sie. Jedoch bestünden auch strukturelle Probleme. „Gerade die Sitzungstermine sind

Angela Merkel, Ursula von der Leyen, Christiane Schröder: erfolgreiche Frauen in der Politik, die – Emanzipation hin oder her – immer noch Seltenheitswert haben. Nicht nur auf Bundesebene, sondern vor allem in der Kommunalpolitik. Denn dort ist das weibliche Geschlecht deutlich unterrepräsentiert. Woran liegt das? BNN-Redakteurin Nicole Jannarelli geht im Landkreis den Ursachen nach.



für uns ein echtes Gleichstellungsthema. Eine Frau mit Kindern bekommt das nicht immer unter einen Hut. Da gibt es noch Verbesserungsbedarf“, sagt Inge Ganther.

Außerdem seien die Frauen – Emanzipation hin oder her – immer noch diejenigen, die Familie und Haushalt federführend managen müssen. „Männer haben im politischen Ehrenamt mehr Raum. Und sie werden als Kinder anders sozialisiert. Mädchen werden kaum an politische Themen herangeführt“, so die Gleichstellungsbeauftragten.



GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE UNTER SICH: Silke Benker, Inge Ganther, Karin Sälzler und Astrid Stolz (von links). Foto: Aläbiso

„Keine eindeutigen Hinweise für Gefährdung von Kindern“

Untersuchung der Vorfälle im Waldkindergarten Straubenhardt liegt vor / Eltern mit Vorgehen der Gemeinde unzufrieden

Von unserem Redaktionsmitglied Hansjörg Ebert

Straubenhardt. „Wir haben keine eindeutigen Hinweise dafür gefunden, dass die Kinder im Waldkindergarten durch das Verhalten der Leiterin gefährdet waren“, fasst Stefan Wiegand, Pressesprecher des Kommunalverbands für Jugend und Soziales (KVJS) die Ergebnisse der Untersuchung seiner Einrichtung zusammen. Die war einigen Wochen von Eltern über Vorfälle im Straubenhardter Waldkindergarten informiert worden. Dabei stand der Vor-

wurf im Raum, die Leiterin der Einrichtung habe Kinder geschlagen und eingesperrt.

Dem war der KVJS nachgegangen und hatte sämtliche Beteiligten angehört. „Wir haben die Vorwürfe in alle Richtungen ausgelotet, doch kein Kind hatte beobachtet, dass ein anderes geschlagen wurde“, sagte Wiegand.

Defizite hat der Verband an anderer Stelle ausgemacht: Beim Umgang der Waldkindergartenleiterin mit Kindern, Eltern und Mitarbeitern sieht man Handlungsbedarf und empfiehlt eine Fortbildung, um die Leitungsaufklärung zu verbessern. Außerdem muss die

Gemeinde eine Konzeption für den Waldkindergarten vorlegen, die es bislang noch nicht gibt.

„Es hat wohl nichts gegeben“, interpretiert Straubenhardts Bürgermeister Willi Rutschmann die Aussagen des KVJS und stellt sich hinter seine Waldkindergartenleiterin. Das geforderte pädagogische Konzept werde man nachreichen und dabei auch die Mitarbeiter und Eltern einbeziehen. Auch Qualifizierungsangebote für die Fachkräfte werde es geben.

Von Seiten der Eltern war zu hören, dass man mit dem Vorgehen der Gemeinde nicht

zufrieden sei. „Die Gemeinde Straubenhardt hat uns nicht ernst genommen, Intrigen vermutet und die Angelegenheit nicht transparent behandelt“, sagt Christof Röser aus Dennach, der seinen Sohn zwischenzeitlich in einem anderen Kindergarten untergebracht hat.

„Was wirklich vorgefallen ist, bleibt weiterhin ungeklärt, denn zu den konkreten Vorwürfen wurde ja nichts gesagt“, war von einem anderen Elternteil zu erfahren. Die Art und Weise, wie die Gemeinde mit den Sorgen und Bedenken ihrer Bürger umgegangen sei, werten betroffene als völlig inakzeptabel.

Karlsruher Bewerberin bei der Wahl in Walldorf

Walldorf (BNN). In Walldorf im südlichen Rhein-Neckar-Kreis wird morgen der Nachfolger von Bürgermeister Heinz Merklinger gewählt. Zwei Kandidaten kommen aus der Region: Henrik Bubl (FDP), Amtsleiter bei der Stadt Ettlingen, sowie die Juristin und vormalige Vorsitzende des Landeselternbeirats, Christiane Staab (CDU) aus Karlsruhe.

Zudem stehen auf dem Stimmzettel: Karsten Bükler, Diplom-Wirtschaftsingenieur aus Herford, Werner Körber, selbstständiger Unternehmer aus Walldorf, Friedrich Scheerer (SPD), Bürgermeister von Mönchweiler, und Wilfried Weisbrod, Diplom-Sozialarbeiter und Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen im Walldorfer Gemeinderat. Im ersten Durchgang benötigt der Sieger die absolute Mehrheit. Eine Wiederholung wäre am 19. Dezember.

Finanzminister Stächele in Stutensee

Stutensee (lj). Der baden-württembergische Finanzminister Willi Stächele spricht am kommenden Dienstag, 7. Dezember, in Stutensee. Die öffentliche Veranstaltung, die gemeinsam von der CDU und deren Mittelstandsvereinigung durchgeführt wird, beginnt um 18 Uhr im Gasthaus „Zum Lamm“ in Stutensee-Blankenloch. Stächele spricht zur Finanz- und Mittelstandspolitik des Landes.

Bankräuber wurde rasch gefasst

Jahre alten Kunden an den Hals. Der Kassierer, der sich zusammen mit einer Kollegin hinter sicherem Glas befand, versuchte die gefährliche Situation zu deeskalisieren, indem er dem Täter mehrere Hundert Euro Bargeld aushändigte. Der Mann flüchtete anschließend über den Hinterausgang.

Die alarmierten Polizeikräfte, die innerhalb weniger Minuten in der Bank waren, erkannten den Täter sofort auf den Bildern der

Überwachungskamera wieder: Der 33-Jährige aus Bruchsal, war als Drogenkonsument „amtsbekannt“ und hatte wegen versuchten Mordes bereits eine Haftstrafe verbüßt.

90 Minuten nach dem Banküberfall stieg der Gesuchte ersten Ermittlungen zufolge in Bruchsal in ein Taxi und ließ sich zum Karlsruher Hauptbahnhof chauffieren. Der Taxifahrer jedoch hatte die Fahndungsmeldung der Polizei zuvor mitgehört und den flüchtigen Täter zweifelsfrei erkannt. Unbemerkt von seinem Fahrgast informierte der Fahrer per Handy die Polizei: Am Karlsruher Bahnhof wurde der 33-Jährige festgenommen.

Neue Klassen für die Beruflichen Gymnasien

Kreis Karlsruhe (kdm). Laut Kultusministerium sollen die Beruflichen Schulen neue Klassen erhalten. Für das Technische Gymnasium Ettlingen und das TG Bretten ist je eine Klasse vorgesehen. Für die Käthe-Kollwitz-Schule Bruchsal geht es um eine zweite Klasse im Sozialwissenschaftlichen Gymnasium.